

lichen Forst gelegene große Terrain, im Anschluß an die bereits bestehenden Dorfstraßen, unter geschickter Anordnung von Straßenperspektiven und kleinen, geschützten Plätzen auf. Vorerst besteht die Siedlung aber nur aus einem einzigen Trakt von dreistöckigen, in zusammenhängendem Reihenbau hergestellten, Häusern. Diese Bauweise besitzt nicht nur den Vorzug der größten Billigkeit, sondern gibt sich vor allem auch als architektonisch ganz geschlossene Kontinuität, was dem raumkünstlerischen Empfinden von Behrens natürlich sehr entgegenkam. Der Hennigsdorfer Arbeiterhäufeltrakt erhält nun eine größere Frontlänge und somit eine gesteigerte Möglichkeit der Raumausnutzung, wie auch der Licht- und Luftzufuhr in einer Mehrzahl von Fensteröffnungen, dadurch, daß er in der Mitte in einem tiefen, rechteckigen Hofe einspringt. Dieses von den englischen Gartenstadtarchitekten zuerst, auf altholländische Anregung hin, neu aufgenommene Planmotiv verwandte Behrens später in konsequenter Reihung in der Arbeitersiedlung der Blanke-Werke in Merseburg. Die durch den einspringenden Hof entstehenden, vom Verkehr bevorzugten vorderen Ecken wurden für Läden und Wirtschaften ausgenutzt. Sonst enthält jeder Stock, für sich getrennt, zwei- bis dreizimmerige Wohnungen mit Küche und meist auch mit Bad, je zwei immer mit gemeinschaftlicher Treppe (S. Grundriß Abb. 175).

Der Aufbau der Arbeiterzinshäuser mußte in der Ausführung, auf Verlangen der Baubehörde, vereinfacht werden gegenüber dem reicher gehaltenen Projekt, von dem eine Aufrißkizze in Abbildung 172 wiedergegeben sei.

Hier ist der mittlere zurücklie-

gende Trakt noch durch einen vierten Kniestock und durch das so beträchtlich erhöhte Dach über die Seitenflügel der Gruppe herausgehoben. Außerdem sind den Seitenflügeln Pergolen vorgelagert, die Dachluken erscheinen breiter betont. Die ausgeführte Gruppe, die bis jetzt von den beiden Flügeln unserer Projektzeichnung nur die inneren Hälften verwirklicht, zieht dagegen ganz einfach einen schlichten Zaun gleichmäßig vor den Vorderhäusern und dem zurückspringenden Hof durch. Dahinter erheben sich durchgängig dreistöckige Bauten aus demselben Material wie das der Öltuch- und Lackfabrik, dem roten Handstrichstein, aus dem dann die energisch rechteckigen Tür- und Fensterumrahmungen in weißem Backstein lebhaft hervorleuchten. Den Horizontalbändern der in mancherlei Reihen und Gruppen mit künstlerischer Unterscheidung zusammengefaßten Fenster entspricht eine gleichmäßig festgehaltene Trauflinie, welche nur die mäßig steilen Giebel der beiden in die Tiefe gerichteten Häuser, zu Seiten des Hofes, unterbrechen. In dessen hinteren Ecken treten die Treppen als flache Ralfalte in die Erscheinung (Abb. 174), was an die Architektursprache der gleichzeitigen Hochspannungs- und Kleinmotorenfabrik am Humboldthain erinnert. Das Mauermaterial des roten Backsteins erscheint auch hier mit der bei Behrens gewohnten künstlerischen Virtuosität behandelt, wovon ein

köstliches Detail, ein Treppenportal mit nach innen abgerundeten Gewänden, Beispiel sein mag (Abb. 173).

Der sonst überall gleich hohe Dachfirst erhebt sich an dem hintersten, in der Tiefe des Hofes gelegenen Hause ein wenig. — Wie eine Ergänzung zu diesen uni-

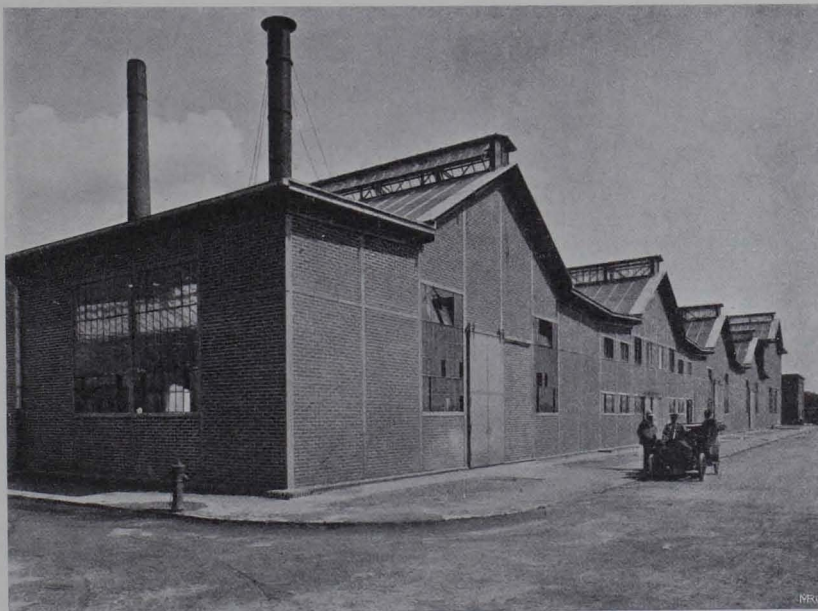


Abb. 169. Porzellanfabrik der AEG in Hennigsdorf bei Berlin. 1910 bis 1911